

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Vol. Grunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Interate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kauskräftigen Gespandium unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gelapene Seite oder deren Raum 18 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 171.

Dienstag, 31. Juli 1894. (Jgnat. v. L.)

21. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 30. Juli.

*** Aus der letzten Staatsministerial-Sitzung** will ein Berliner Blatt wissen, daß in der That dort die Frage eines Vorgehens gegen den Brauereiboykott, nützlichfalls durch Verschärfung der gesetzlichen Bestimmungen, erörtert worden sei. Das Staatsministerium habe aber die Frage verneint, weil die Störungen des Gewerbebetriebes nicht so nachtheilig seien, daß staatliche Maßnahmen angezeigt erschienen; zudem sei die Sache der Boykotte vollständig hinfällig und müsse verpuffen, und man würde der sozialdemokratischen Parteileitung nur einen Gefallen erweisen, wenn man durch besondere Maßnahmen die gerechte Sache der vom Boykott Betroffenen noch unterstützte und den Führern des Boykotts die Ausrede in die Hand spielte, nicht das Unrecht der Sache an sich, sondern die behördlichen Maßnahmen hätten den Sieg der Bierboykotte vereitelt. Wir hegen nach wie vor starken Zweifel an der Nichtigkeit dieser Mittheilungen, bemerkt die „Freis. Ztg.“, da bisher keinerlei Bestätigung von anderer Seite vorliegt. Es ist an sich wenig wahrscheinlich, daß sich das Staatsministerium mit der Boykottfrage beschäftigt haben sollte. Der Gedanke eines staatsanwaltlichen Vorgehens gegen Verursachungen aus Anlaß des Bierstreikes ist zwar in letzter Zeit vielfach ventilirt worden, aber immer nur rein privatim und ohne daß, soweit wir bisher erfahren haben, die Anrufung der Staatsanwaltschaft zur Beilegung der Verursachungen wirklich ernsthaft beabsichtigt worden ist. Dagegen ist zutreffend schon mehrfach darauf hingewiesen worden, daß ein solches Vorgehen einen schweren Griff in die Koalitionsfreiheit bedeuten würde. Gerade bei dem Bierstreik sollte man sich vor einem solchen Ueber-eifer hüten, der nur die Folge haben könnte, den jetzt gemeinsamen Protest gegen den Bierboykott abzuschwächen.

*** Der Justizminister von Schelling** hat der Landesverein preussischer Volksschullehrer in einer Eingabe erwidert, dahin zu wirken, 1. daß die §§ 55, 56 und 57 des Strafgesetzbuchs für das Deutsche Reich in der Weise abgeändert werden, a) daß das Alter der Strafmündigkeit auf das vollendete 14. Lebensjahr hinaufgerückt werde; b) daß die Bestimmung, wonach die strafrechtliche Verantwortlichkeit eines Jugend-

lichen davon abhängig ist, daß er bei Begehung der That die zur Erkenntnis ihrer Strafbarkeit erforderliche Einsicht besessen hat, beseitigt werde. c) daß gegen Personen, welche bei Begehung der strafbaren Handlung das 14., aber nicht das 18. Lebensjahr vollendet haben, der Richter entweder auf Strafe oder auf staatlich überwachte Erziehung oder auf Weisung erkennen kann. Im letzteren Falle möge das Urtheil bestimmen, ob die Strafe oder die Erziehung vorausgehen soll. Wird auf Erziehung und auf eine Freiheitsstrafe erkannt, so möge die Vollstreckung der Strafe vom Erfolg der Erziehung abhängig gemacht werden; d) daß die staatlich überwachte Erziehung auch ohne das Vorliegen einer strafbaren Handlung bei Kindern eintreten, welche das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und in der Erziehung so sehr vernachlässigt sind, daß die sittliche Verwahrlosung eingetreten oder zu befürchten ist, mit der Maßgabe, daß die Jugendlichen, welche nach vollendetem 14. Lebensjahr der staatlichen Erziehung überwiesen, in den Anstalten von denjenigen getrennt gehalten werden, die vor diesem Zeitpunkt überwiesen sind. 2. Daß die Zwangserziehung verwahrloster Kinder im Zusammenhang mit der Zwangserziehung und Bestrafung kindlicher und jugendlicher Verbrecher durch ein besonderes Gesetz geregelt werde, welches den Schwerpunkt auf die Erziehung legt.

*** Für die im August und September stattfindenden Herbstübungen** sind für die Mannschaften diesmal besondere Vorsichtsmaßregeln gegen die Gefahr des Giftschlages erlassen worden, über welche die Mannschaften aller Truppentheile eingehend zu belehren sind. Erfahrungsgemäß befördern ungenügender Schlaf, Ausschweifungen, Durst und vor Allem der Genuß von Branntwein Sonnenstich und Giftschlag. Es ist daher dafür zu sorgen, daß den Mannschaften vor den Herbstübungen alle Tische, auch die im Vorderzimmer, mit Bier überreichlich versorgt sind, trat auch noch der junge Baron von Windgisch. Pauline sah ihn zuerst und flüsterte es Heribert zu. Dieser trat ihm rasch entgegen und empfing eine so wortreiche und herzlich schmeichelnde Gratulation, daß er sich wieder wie bei der Wahlversammlung im Stillen verunreinigte. Auch für den Rentmeister hatte der Baron einige treffende Redensarten, welche der „weiße Hitz“ mit einem weinerlichen Lächeln anhörete. Nun nahm der Baron am Tische der Goldhofer neben Bertha Platz und zeigte sich fortan sehr aufmerksam gegen dieselbe. Vorn beachtete ihn scharf, und es zog allmählich eine düstere Wolke über sein vorher so heiteres Antlitz. Auch an den alten Goldhofer und ganz besonders an dessen Ehehälfte richtete der Baron das Wort, und die stolze Goldhoferin that auf gleich einem gefrorenen Apfel in der Frühlingssonne. Erst gegen Abend brach man gemeinschaftlich auf. Beim Hellausbruch nahmen wir einen Schoppen mit, sagte heiter der Goldhofer, als er das Brenner-mägenlein, an dem die zwei herrlichen Rappen heimlich in die Fägel bissen, befragte. „Kommt bald nach!“ Er sah heute ungemein still aus, und das stille Genügen, das sein gutes Herz jetzt erfüllte, machte ihn um vieles jünger als er war. Er trug einen gewaltigen Dreifüß, den der Volkswitz, „Rebelspalter“ benannte, und dieser Hut stand sehr gut zu dem glatten, rötlichen, sonnengebräunten Ehrenmannsgeßicht des Goldhofers. Dieser sagte sich selbst im Stillen, daß er recht gut einen „Landhand“ vorstellen könnte, und der Verlust dieser Ehe war der einzige Tropfen Bitterkeit in dem Becher seiner Freude. Neben ihm sah stolz und still seine Annemarie, deren Goldhaube wie eine Sonne funkelte im Abendroth. Sie hatte ein dunkles Kleid an, dessen Vorderseite mit schweren Silberketten beladen war, und um den Hals

kleinere Verbänden marschiren, die Waffenrock-tragen und die oberen Knöpfe öffnen und die Halsbinden abnehmen zu lassen. Das Wasser-trinken ist so oft wie möglich zu gestatten, wäh-rend in wasserarmen Gegenden das Mitführen von Wasserwagen vorgezogen werden soll. Im Quartierort ist jedes längere Stehenbleiben zur Ausgabe von Befehlen zu vermeiden.

„Auch ein Kranter?“ Unter dieser Marke schreibt die „Germania“: Die Socialdemo-kratie erklärt mit Vorliebe jeden Verbrecher, namentlich jeden Attentäter, für einen Verirrten oder Kranken. Gewisse Verbrechen oder Ver-gangenheiten, wie sie jetzt im „Bourgeoisstaat“ vorkommen, sind im Zukunftsstaat ausgeschlossen. So schrieb noch gestern mit Pharisäer-Stolz der „Vorwärts“:

„Ein Socialdemokrat, ein Mensch, dem das Solidaritäts-Bewußtsein mit seinen Mitkämpfern in Gleich und Unrecht übergegangen ist, kann gar kein Verbrechen begehen, wenn er nüchtern ist — und der Wunisch, auf seine Partei auch nicht die Spur eines Makels fallen zu lassen, hält ihn ab, sich gewohnheitsmäßiger Völlerei hinzugeben.“

Nun wollte es das Pech, daß gleichzeitig die „Donnerstag-Abend-Nummer des „Hamb. Corre-sp.“ hier eintraf, in welcher zu lesen steht:

„Geschäfts-socialisten. Wegen Cautions-schwindels sind gestern im hiesigen Schöffengericht der ehemalige Socialistenführer, Cigarren-arbeiter Herr n. Gundelach, und ein Stellmacher, jeder zu 1 Jahre Gefängnis verurtheilt worden. Die beiden haben eine Kantentasse gegründet. Trotzdem von der Kasse nichts vorhanden war, als die Gründer, engagierten sie Cassirer, die natürlich Cautions stellen mußten. Das Geld, Beträge von 3-400 Mark, ist natürlich von den Gründern verbraucht worden. Die Schwindler Tag gelegte Freiheit so empfindlich bestraft.“ Dazu meint nicht mit Unrecht die „Nordb. Allg. Ztg.“: „Was der Vorwärts für unmöglich er-klärt, scheint also doch vorkommen zu können; denn eine größere Rohheit ist doch kaum denk-bar, als wenn Jemand — nüchtern — seine als Parteiführer erlangte Stellung als Geschäfts-socialist zu derartigen Schwindelacten, obenein vermuthlich gegen „Genossen“, ausnützt.“ Das Blatt hat nur die „Kantentasse“ vergessen. Viel-leicht lesen wir heute Abend im „Vorwärts“, die beiden Genossen seien offenbar geistesgestört, ge-hörten deshalb nicht ins Gefängnis, sondern in

ein — Irrenhaus. Wir fürchten nur, daß im „Zukunftsstaat“ die Irrenhäuser bald nicht mehr ausreichen, und die Führer allmählich zu jenem Recept kommen würden, das trotz aller Phrasen von „Humanität“ und „Gleichheit“ ein Mann so vortrefflich anzuwenden wußte, der heute vor hundert Jahren vom verdienten Geschick ereilt wurde — Kobespierre.

*** Bielefeld, 26. Juli.** Der protestantische Predigtamts-candidat von Wächter, der bekanntlich zu der Socialdemokratie übergegangen und dafür von seiner württembergischen Kirchenbe-hörde gemahngelt ist, sucht das Landvolk im Ravensbergischen für die Socialdemokratie zu ge-winnen. Nach einem Berichte der „Westfälischen Ztg.“ hat er in einer Versammlung in Wilsendorf bei Söllenbeis gesprochen und u. a. gesagt: „Eine ganze Reihe Pfarrer hat mir Briefe geschrieben, worin sie sagen, daß sie es bedauern, daß mich die Kirche gemahngelt habe, und ein großes Gemeindeblatt hat es beklagt, daß die Kirche so viele ungläubige Geistliche ruhig gewähren lasse, während sie mich bestraft. Unsere Kirche ist keine freie religiöse Gemeinschaft mehr, wo der etwas gilt, der religiös ist. Unsere Kirche ist eine Landeskirche, eine Staatskirche, unsere Pastoren werden vom Staate zum Theil ernannt und bezahlt, darum müssen sie das Maul halten oder auf ihre Stelle verzichten.“ Tausende von kräftigen Männern müßten gern arbeiten, haben aber keine Arbeit, Tausende der Töchter unseres Volkes müssen sich wegen Arbeitslosigkeit und aus Noth verkaufen. Die katho-lischen Pfarrer sehen mindestens in diesem Punkte viel klarer, als die lutherischen. Woher kommt das? Weil sie meistens aus dem Volke sind und nicht die reichen Gelehrten gemacht haben, sie haben nicht die Fabrikanten und großen Geld-männer zu Schwägern.“ „Die Pastoren, so ruft er aus, betrügen das Volk — in gutem Willen, weil sie es nicht besser erkannt haben.“ Die reichen Gelehrten der Prediger haben für uns ein besonderes Interesse insofern, als der preussische Staat den Predigern, weil sie sich verheirathen können, ein bedeutend höheres Ein-kommen gibt, als den katholischen Geistlichen. Lucas a non lucendo!

Oesterreich.

*** Baden bei Wien, 30. Juli.** Gestern früh halb 10 Uhr ritt Herzog Wilhelm zur Endstation Hehenenthal, wo er den Zugführer anordnete, recht stark mit der Signallinse zu läuten, um

Der Holderhof.

Eine Geschichte aus dem Volksleben von August Dittcher.

(Fortsetzung.)

Der Commissionär entgegnete mit einem rohen Spott, aber blühschnell sprang Ulrich mit rollenden Augen von seinem Stuhle auf, packte den Spötter mit seiner eisernen Faust an der Brust, schüttelte ihn, und warf ihn zum Fenster hinaus in den Hof. Es stelte sich später her-aus, daß das Mädchen zwei Rippen gebrochen hatte, aber das kümmerte den Herrn nicht.

Diese Scene hatte sich so rasch abgespielt, daß sie keinem ganz klar wurde; aber Jedermann gönnte dem Schleicher seinen unermühtlichen und etwas ungewöhnlichen Abgang aus der Gesellschaft. Nur der alte Goldhofer bemerkte, leise lächelnd: „Du bist eben ein Bißel blöde, Ulrich, es ist gut, daß Du nicht in die Kammer kommst, es könnte sonst sonderbar darin zugehen. Ich und trink und laß Dir wohl sein; der Holderhof ist Meiner geworden, und das ist die Hauptsache. Ich war' freilich heillos gern drinnen gewesen, aber es ist halt anders gekommen, wie so vieles auf der buckeligen Welt!“

Dann wandte er sich zu seinem Zweitgeborenen: „Sollst leben, Geribert, tausend Jahre und einen Tag!“ Damit stieß er mit dem Gefährten an und blickte stolz in der Runde umher.

Der so glänzende Gewählte war noch immer umringt von Gratulanten, denen es mehr oder weniger Ernst war, wie es eben so ist auf der Welt. Marie war, trotz ihres Waters Niederlage, offenbar hoch erfreut. Aber der Rentmeister hatte bei der Ver-änderung des Wahlresultates die Farbe gewechselt; er war so bleich geworden, wie sein weißer Hitz, den er seit seiner Standeserhöhung stets trug. Er hatte sich halb erhoben, um sofort die Gesellschaft zu verlassen; aber die Goldhofersin zog ihn rasch auf den Stuhl zurück und räumte ihm zu.

„Mache mir keine Sachen, Herr Rentmeister, oder die alten Geschichten stehen wieder auf! Es ist freilich kein Baderbrod, das Ihr hinabwürgen müßt, allein es heißt, man soll auch zum bösen Spiel eine gute Miene machen.“

Und er sah es ein und vermochte es sogar, dem Erwählten mit sauerlichem Lächeln zu gratuliren. Mit einer wahrhaft bestechenden Herzlichkeit, die

über seine halbe Verlegenheit oblagte, nahm Heribert den Glückwunsch entgegen und fleidete seine Erwiderung in so achtungsvolle und verbindliche Worte, daß der Herr der Unterlegenen fast erschmolz.

Dieser Umstand trieb finstere Wolken aus Ulrich's Stirne und auch auf diejenige seiner Mutter, welche sich jedoch zu beherrschten wußte; sie sagte Heribert sogar einige freundliche Worte, denn der Glanz des Holderhofs und ihrer Familie ging ihr schließlich doch über alles.

Während der alte Goldhofer alle Tische, auch die im Vorderzimmer, mit Bier überreichlich versorgt ließ, trat auch noch der junge Baron von Windgisch. Pauline sah ihn zuerst und flüsterte es Heribert zu. Dieser trat ihm rasch entgegen und empfing eine so wortreiche und herzlich schmeichelnde Gratulation, daß er sich wieder wie bei der Wahlversammlung im Stillen verunreinigte.

Auch für den Rentmeister hatte der Baron einige treffende Redensarten, welche der „weiße Hitz“ mit einem weinerlichen Lächeln anhörete.

Nun nahm der Baron am Tische der Goldhofer neben Bertha Platz und zeigte sich fortan sehr auf-merkksam gegen dieselbe.

Vorn beachtete ihn scharf, und es zog allmählich eine düstere Wolke über sein vorher so heiteres Antlitz. Auch an den alten Goldhofer und ganz besonders an dessen Ehehälfte richtete der Baron das Wort, und die stolze Goldhofersin that auf gleich einem gefrorenen Apfel in der Frühlingssonne.

Erst gegen Abend brach man gemeinschaftlich auf. Beim Hellausbruch nahmen wir einen Schoppen mit, sagte heiter der Goldhofer, als er das Brenner-mägenlein, an dem die zwei herrlichen Rappen heimlich in die Fägel bissen, befragte. „Kommt bald nach!“

Er sah heute ungemein still aus, und das stille Genügen, das sein gutes Herz jetzt erfüllte, machte ihn um vieles jünger als er war. Er trug einen gewaltigen Dreifüß, den der Volkswitz, „Rebelspalter“ benannte, und dieser Hut stand sehr gut zu dem glatten, rötlichen, sonnengebräunten Ehrenmannsgeßicht des Goldhofers. Dieser sagte sich selbst im Stillen, daß er recht gut einen „Landhand“ vorstellen könnte, und der Verlust dieser Ehe war der einzige Tropfen Bitterkeit in dem Becher seiner Freude.

Neben ihm sah stolz und still seine Annemarie, deren Goldhaube wie eine Sonne funkelte im Abendroth. Sie hatte ein dunkles Kleid an, dessen Vorderseite mit schweren Silberketten beladen war, und um den Hals

trug sie ein großes, buntes, buntes, mit breiten Gold-borten gesäumtes Tuch, das hinten gebunden wurde, so daß die Ripfel wie große Wimper nachschlatterten.

Die silberne Kordel der alten Jul war gleichsam der Abglanz der „Sonne“ der Goldhofersin. So glänzte es sich, denn die Annemarie war eben die Goldhofersin und die Jul war die Großmutter des Pöfles.

Der Baron war zum Mißfallen eingeladen worden, hatte aber unter Hinweis auf die „schöne Natur“ abge-lehnt.

Auch der Domänenrath hatte die Einladung zum Mißfallen nicht angenommen; er konnte sich nicht so weit überwinden, seinem glücklicheren Rivalen Ge-sellschaft zu leisten. Und so mußte denn Heribert den Vadenbüßer machen, so ungern er es auch that. Zudem behauptete der alte Goldhofer, daß ein „Landhand“ jedenfalls fahren müßte.

Die kleine Pauline sah schon lange im Wagen und hielt ein geigertes Kördchen zwischen den Knien, das mit Sahigüßeln bis oben gefüllt war. Der Baron hatte es ihr gekauft, und die stieliche Kleine war hoch-erregt vor Glück.

Vorher er abfuhr, rief der Holderbauer dem Holder-jörg noch heiter zu:

„Nimm Dich in Acht auf dem Heimweg, Jörg; es kommt mir vor, als habest Du ein Bißel auf die Seite geladen.“

Ein Bißel über den Durs kann nicht schaden, und ich sehe noch passabel auf den Waden“, reimte der Großknecht und schwang die grüne Schildkrappe.

„Du bist ein altes Kamel“, rief lachend der Hof-bauer, „und wirst Deiner Lebzeit nicht mehr geschelt!“ Damit ließ er die Bettische durch die Luft pfeifen, machte seine „Hurra, hurra“, und die Rappen trabten wiehern davon.

Es lebe der neue Landstand — und der ganze Holderhof daneben! — erscholl's ihnen aus einem Trupp Landleute jubelnd nach.

Der Domänenrath erlebte bis in die Lippen, in des Goldhofers Augen aber drängte sich wieder eine Thräne, denn eine solche Ehre ergreif ein altes braves Herz bis in's Innerste. Selbst die Goldhofersin konnte ein Lächeln der Bewunderung nicht ganz unterdrücken und begann im Stillen dem Zweitgeborenen die lange verlagte Neigung tropfenweise auszuweisen.

Die Zurückgebliebenen gingen langsam durch die sich entleerende Hauptstraße. Nur der Holderjörg mit der alten Jul verlor sich in eine Seitenstraße, denn er hatte

nach lange nicht genug an der lang entbehrten Herrlich-keit, und die alte Jul hielt es für ihre Pflicht, das „alte Kind“, dem heute nicht ganz so trauen war, mütterlich zu überwachen.

Der Baron und der Domänenrath, Marie, Bertha und die Hegerreth, sowie Vorn und Ulrich bildeten die Gesellschaft, welche zu Fuß den Rückweg zum Miß-fenthal antrat. Der gnädige junge Herr hatte zwar die Einladung des alten Goldhofers, mit diesem heim zu fahren, unter Hinweis auf die „schöne Natur“ abge-lehnt; aber Vorn kannte den wahren geheimen Grund nur zu gut und war deshalb verstimmt. Nach dem Erben des Holderhofs mißfielen die auffallenden Ein-digungen, welche seiner Schwester von dem Baron zu theil wurden. Am meisten aber verdroß ihn die nicht gut vertheilte Verabreichung des vornehmen Herrn ihm selbst gegenüber. Der Holderhof, dessen präun-tiger Erbe er war, überstieg jedenfalls den Werth der Baronie, die auch ein wenig „angehängelt“ war, bei Welttem, und gegen den Vorrang der Geburt, der Bil-dung und Noblesse verließ sich Ulrich sehr ablehnend.

Er hatte die Zuppe ausgezogen und über die Schul-ter geworfen, rauchte aus seiner mit Silber beschlagenen Pfeife und ließ zuweilen einen hellen Zauscher durch die Luft schallen, denn er war wieder heiterer gewor-den, da er seinen Bruder abwesend wußte und nun mit Marie, welcher er eine ganze Schachtel voll Martell-liquoren aufgedrängt hatte, nach Hergenslust plaudern konnte. Er war mit seiner hünenhaften Gestalt das Urbild echter Kraft und ländlicher Schönheit — wenigs-tens in den Augen der zierlichen Hegerreth.

Und wie schön war die Landschaft, durch die man wanderte!

Zwischen dem Blüthenstaub der Dämme hindurch glühte wie ein ferner Brand das Abendroth; die Saaten standen üppig, und über die gelbrothenen Kops-felder flogen zwischende Vögel in lenzrothem Treiben; die „Hofmann“ von Marienthal läutete zur Marienbach, und ihr gewaltiger sonorer Klang legte sich wie thänen-der Duft über die unvergleichlich schöne Marienwelt.

Voranströmende junge Burschen und Mädchen sangen:

„Hier sitz' ich auf Rasen,
Mit Weiden bekränzt,
Bis spät noch am Himmel
Mit Hesperus glänzt!“

Sie wußten zwar nicht, wer der Hesperus war, aber dies machte gar nichts, es war doch schön.

(Fort. folgt.)

Paris 21. —
Wien 4

Neuß-Grevenbr. Ztg.)
30/7 Siberia 139,—
— Kursnotiz 128,90
80/7 Mailer 115,10
75/7 Marienburger 81,75
40/7 Opreußen 89,75
88/7 Hamb. Badef. 89,—
25/7 Nordb. Lloyd 91,80
60/7 Trakt Damm 135,30
— 89/7 Scrips 91,30
90/7 Teubenz: fest.

Die am 1. d. M. waren
Schiffahrt angeordnet:
— Kälber, 8 Schiffe
— 52—64. Kälber 55,—
— 10 die 50 Käl. Schlacht

Die am 1. d. M. waren
Schiffahrt angeordnet:
— Kälber, 8 Schiffe
— 52—64. Kälber 55,—
— 10 die 50 Käl. Schlacht

Die am 1. d. M. waren
Schiffahrt angeordnet:
— Kälber, 8 Schiffe
— 52—64. Kälber 55,—
— 10 die 50 Käl. Schlacht

Die am 1. d. M. waren
Schiffahrt angeordnet:
— Kälber, 8 Schiffe
— 52—64. Kälber 55,—
— 10 die 50 Käl. Schlacht

Die am 1. d. M. waren
Schiffahrt angeordnet:
— Kälber, 8 Schiffe
— 52—64. Kälber 55,—
— 10 die 50 Käl. Schlacht

Die am 1. d. M. waren
Schiffahrt angeordnet:
— Kälber, 8 Schiffe
— 52—64. Kälber 55,—
— 10 die 50 Käl. Schlacht

Die am 1. d. M. waren
Schiffahrt angeordnet:
— Kälber, 8 Schiffe
— 52—64. Kälber 55,—
— 10 die 50 Käl. Schlacht

Die am 1. d. M. waren
Schiffahrt angeordnet:
— Kälber, 8 Schiffe
— 52—64. Kälber 55,—
— 10 die 50 Käl. Schlacht

Die am 1. d. M. waren
Schiffahrt angeordnet:
— Kälber, 8 Schiffe
— 52—64. Kälber 55,—
— 10 die 50 Käl. Schlacht

Die am 1. d. M. waren
Schiffahrt angeordnet:
— Kälber, 8 Schiffe
— 52—64. Kälber 55,—
— 10 die 50 Käl. Schlacht

Die am 1. d. M. waren
Schiffahrt angeordnet:
— Kälber, 8 Schiffe
— 52—64. Kälber 55,—
— 10 die 50 Käl. Schlacht

Die am 1. d. M. waren
Schiffahrt angeordnet:
— Kälber, 8 Schiffe
— 52—64. Kälber 55,—
— 10 die 50 Käl. Schlacht

Die am 1. d. M. waren
Schiffahrt angeordnet:
— Kälber, 8 Schiffe
— 52—64. Kälber 55,—
— 10 die 50 Käl. Schlacht

Die am 1. d. M. waren
Schiffahrt angeordnet:
— Kälber, 8 Schiffe
— 52—64. Kälber 55,—
— 10 die 50 Käl. Schlacht

Die am 1. d. M. waren
Schiffahrt angeordnet:
— Kälber, 8 Schiffe
— 52—64. Kälber 55,—
— 10 die 50 Käl. Schlacht

Die am 1. d. M. waren
Schiffahrt angeordnet:
— Kälber, 8 Schiffe
— 52—64. Kälber 55,—
— 10 die 50 Käl. Schlacht

Die am 1. d. M. waren
Schiffahrt angeordnet:
— Kälber, 8 Schiffe
— 52—64. Kälber 55,—
— 10 die 50 Käl. Schlacht

Die am 1. d. M. waren
Schiffahrt angeordnet:
— Kälber, 8 Schiffe
— 52—64. Kälber 55,—
— 10 die 50 Käl. Schlacht

Die am 1. d. M. waren
Schiffahrt angeordnet:
— Kälber, 8 Schiffe
— 52—64. Kälber 55,—
— 10 die 50 Käl. Schlacht

Die am 1. d. M. waren
Schiffahrt angeordnet:
— Kälber, 8 Schiffe
— 52—64. Kälber 55,—
— 10 die 50 Käl. Schlacht

Die am 1. d. M. waren
Schiffahrt angeordnet:
— Kälber, 8 Schiffe
— 52—64. Kälber 55,—
— 10 die 50 Käl. Schlacht

Die am 1. d. M. waren
Schiffahrt angeordnet:
— Kälber, 8 Schiffe
— 52—64. Kälber 55,—
— 10 die 50 Käl. Schlacht

Die am 1. d. M. waren
Schiffahrt angeordnet:
— Kälber, 8 Schiffe
— 52—64. Kälber 55,—
— 10 die 50 Käl. Schlacht

Die am 1. d. M. waren
Schiffahrt angeordnet:
— Kälber, 8 Schiffe
— 52—64. Kälber 55,—
— 10 die 50 Käl. Schlacht

Die am 1. d. M. waren
Schiffahrt angeordnet:
— Kälber, 8 Schiffe
— 52—64. Kälber 55,—
— 10 die 50 Käl. Schlacht

Die am 1. d. M. waren
Schiffahrt angeordnet:
— Kälber, 8 Schiffe
— 52—64. Kälber 55,—
— 10 die 50 Käl. Schlacht

Die am 1. d. M. waren
Schiffahrt angeordnet:
— Kälber, 8 Schiffe
— 52—64. Kälber 55,—
— 10 die 50 Käl. Schlacht

* DR it ei

* Mit einem neuen Infanteriegewehr
und nach Angabe einer Berliner Correspondenz bei der

Table with 2 columns: Commodity (e.g., Weizen, Roggen) and Price/Value. Includes sub-headers for different grades and origins.

neues Rend. 11,60. Nachherausgabe ausf. 75% 7,50-9,00. ... (Continuation of market news and prices)

32. Jan.-April 48. Spiritus Juli 31,50. Sept. 32. Jan.-April 32,50. ... (Continuation of market news and prices)

32. Jan.-April 48. Spiritus Juli 31,50. Sept. 32. Jan.-April 32,50. ... (Continuation of market news and prices)

Die Stimmung für Getreide war heute recht gedrückt und die Verkäufer, obgleich nicht zahlreich, mußten ihre Forderungen allmählich merklich herabsetzen, um genügend Käufer heranzuziehen. ... (Continuation of market news and prices)

neues Rend. 11,60. Nachherausgabe ausf. 75% 7,50-9,00. ... (Continuation of market news and prices)

32. Jan.-April 48. Spiritus Juli 31,50. Sept. 32. Jan.-April 32,50. ... (Continuation of market news and prices)

32. Jan.-April 48. Spiritus Juli 31,50. Sept. 32. Jan.-April 32,50. ... (Continuation of market news and prices)

Bekanntmachung.
Durch Ehevertrag vor Notar Herrn Heinrich Bremer zu Dormagen vom 10. April 1894 haben Herr Johann Hahn, Aderer zu Bonn, und Fräulein Anna Hefemann, ohne besonderen Stand zu Bonn, bestimmt: ... (Continuation of legal notice)

Gratulationskarten, Photographicalbums, Poetalbum, Briefstaschen, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Schreibzeuge, feine Briefpapiere und Karten in eleganten Casetten etc. etc. äußerst billig.
J. van Haag, Neuf.

„Germania“
Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.
Versicherungsbestand Ende Juni 1894: 176,683 Policen mit 491,6 Millionen Mark
Kapital und R. 1,739,261 Jahresrente.
Neu geschlossen im Jahre 1893: 10,669 Policen mit R. 39,940,371 Kapital und R. 147,398,73 Jahresrente.
Gesamt-Vermögen Ende 1893: R. 155,566,424.
Bei dem andauernd niedrigen Stand des Zinsfußes für unbefristete Kapitalanlagen bietet die Rentenversicherung der „Germania“ allen, die auf den Zinsfuß ihres Kapitals angewiesen sind, das beste Mittel zur Erlangung eines höheren Einkommens.
Lebenslängliche Rente von R. 10,000 Einlage.
im 50. 55. 60. 65. 70. 75. Lebensjahre
R. 707 804 942 1052 1140 1230 1300 1500 jährlich
Nach Vereinbarung wird die Rente auch in 1/2-jährl. oder 1-jährl. Raten gezahlt. — Auszahlung kostenfrei. — Nähere Auskunft erteilt:
A. Kaevelaer in Neuf, Vertreter der „Germania“.

Beamtens-Verein Neuf.
Mittwoch 1/8, Abends 8 1/2. Vers. einabend u. Ballotage.
Der Vorstand.
Reiter-Corps 1894.
Freitag den 2. Aug., Abends 9 Uhr: General-Versammlung mit Musik im Hotel Weinhaus.
Tages-Ordnung:
1. Ballotage, 2. Gewähl.
An zahlreichem Besuch labet die activen wie auch passiven Mitglieder ergebenst ein
der Vorstand.
NB. Diejenigen Herren, welche gewonnen sind, dem activen Corps beizutreten, wollen sich in die im Hotel Weinhaus oder bei der offen liegende Liste begeben. Ballotage ein schreiben.

Am Freitag den 3. Aug. cr., Vormittags 10 Uhr,
werde ich im Auktionslocale Oberstraße 105 (Reauratation Stäbchen) hierseits:
1 große Parthie, Körbe, Eimer, Kessel, Haardöfen, Gießkannen, Lampen, Laternen, Messer, Gabel, Salz- und Pfefferfässer, Gewürzschränkchen, Marktstaschen, Schultornister, 2 Irtenslampen, 1 große Parthie Kinderpielfachen u. Spiele, 8-10 Mille Cigarren, 200 Fläschchen Eau de Cologne und Odeurs etc.
öffentlich gegen gleich baare Zahlung vertheilern.
Neuf.
Erhard, Gerichtsvollzieher.

Thurmelin
mit der Schutzmarke: „ein Insektenjäger“, fabrizirt von A. Thurmayer, Stuttgart, weil „Thurmelin“ alles Ungeziefer, wie Schaben, Mücken, Wanzen, Motten, Fliegen, Wespen, Ameisen u. Mäuse, tödtet, vernichtet, und nicht nur tödtet Thurmelin ist nur in Glasflaschen zu haben zu 30 Pfg., 60 Pfg. u. 1 Mark; zugehörige Thurmelin-Spritz mit und ohne Gummi, die einzig praktischen, zu 35 u. 50 Pfg. Zu haben in Neuf bei
J. Mohren, Drogerie.

NEUSS, Jac. Breuer, Krämerstr. 7,
Geschäftsbücher-Fabrik, Buchbinderei, en gros **Papierhandlung** en détail.
Großes Lager in **Comptoir- und Schul-Artikeln.**
Zeichen-Markstift, Paus- u. Zeichen-Papier, Pausleinen.
Anfertigung aller Druckarbeiten für den Geschäfts- und Privat-Bedarf.
Telephon-Anschluss Nr. 68.

„Im Römer“
Morgen, Mittwoch Abend: **Gartenconcert.**
Schwarzbrod,
von neuem Roggen, bei **Wilh. Pesh, Bollstr. 20.**
Täglich fr. **Muscheln** empfiehlt **Jos. Mertens, Bollstr.**

Pferde-Lotterie,
Loose à 1 Mt.,
zu haben in der Expedition der **Neuf-Gravenbr. Ztg.**
Inserat-Aufträge
für auswärtige Zeitungen
besorgt billigst u. schnell
Expedition der **Neuf-Gravenbr. Zeitung.**
Fleischbeschauer
Kautschukstempel
nebst giftfreier Farbe
liefert billigst
Expedition der **Neuf-Gravenbr. Zeitung**
Bruchbandagen
in allen Sorten stets vorräthig; besonders empfehle neueste **Kinder-Gummibandagen**, deren Gebrauch sichere Heilung erzielt.
P. J. Veiffer,
approbirt. Bandagist.
Bollstraße 16.

Wohnung.
Eine sehr schöne Wohnung 1. Etage, 4 Räume mit allen Bequemlichkeiten in einem feinem Hause per 1. Octbr. zu vermieten, ferner eine Wohnung von 3 Räumen im Unterhaus zu vermieten. Die Exp. sagt wo.
Eine 1. Etage (3 Zimmer) und ein Speicherraum auf 1. October d. J. zu vermieten.
Näheres: Oberstraße 88.
Häuser Breite u. Mittelstr.-Ede,
23 und 25, sind vom 1. Oct. d. J. ab ganz oder getheilt auf längere Jahre zu vermieten.
Näheres bei der Eigentümerin **Wwe. W. Huppert, M. Glabbach, Dahlenerstraße 44.**
Wohnung zu vermieten.
Furthstr. 37.
Kaufen Sie
Lilienmilchseife
v. Borgmann & Co., Berlin u. Frankfurt.
Nette allein ächte Marke: Dreieck mit Erdbeere und Krenz. Vollkommen neutral mit Borax-gehalt und von ausgezeichneter Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweißen Teints unerlässlich. Bestes Mittel gegen Sommer- sprossen. Borr.: Stück 50 Pfg. bei **Jac. Breuer, Krämerstr. 7.**

Richard Kox, Duisburg a. Rh.,
Füßwein-Importgeschäft,
empfiehlt garantiert naturreine hochfeine alte Südwine und zwar: **Porto, Madeira, Malaga, Jerez, Lacrimae Christi à Mark 1.60. Samos-Auslese à M. 1.40, Muscateller à M. 1.80 per Flasche einschließlich Glas und Kiste franco.**
Flaschen-Verkauf zu Original-Preisen in Neuf bei Herrn **W. Derstappen, Niederstraße.**

Sommer-Fahrplan.
Von Neuf
6.00, 8.00, 10.00, 12.00, 1.30, 3.00, 4.15, 5.15, 6.15, 7.30, 8.30.
Von Düsseldorf
6.00, 8.30, 10.10, 12.00, 1.30, 3.00, 4.00, 5.15, 6.15, 7.30, 8.30.
An Sonn- und Feiertagen fällt die erste Tour Morgens aus.
Gretschmar & Co.,
Dampfschiffahrts-Gesellschaft, mit bequemer Gastung.

Patente
u. Schutzrechte
für Erfindungen
in allen Ländern
besorgt schnell
u. sicher
zu billigen
Bedingungen
bei
Dr. J. Veiffer,
Bollstraße 16.

Ein Malzenführer
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Ad. Linden, Neuf.
Nebenverdienst.
Von e. größeren Hamburger Hause werden noch einige Agenten gesucht z. Verkauf von Cigarren an Privats, Briefe z. Fium bis M. 1800. — ob. hohe Prov. Off. u. Z. N. 453 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.**
Ein Bäckergehilfe sofort gesucht.
Neuf, Rheinstr. Nr. 29.
Anständige Leute finden Kost u. Logis.
Furthstr. 37.
Tüchtiges Dienstmädchen sofort gesucht.
Furthstr. 37.
Nagrasamen zu verkaufen bei **Joh. Stürzen, Böttgen-Driesch.**

Trauer-Drucksachen
aller Art,
Trauerbriefe, Todtenzettel, Trauerkarten
in den billigsten wie feinsten Ausführungen liefert binnen kürzester Frist die
Druckerei der Neuss-Gravenbröcher Zeitung.

Ein kleiner gelber Hund,
auf den Namen **„Tilly“** hörend, Sammler entlaufen. Wiederbringer, oder derjenige, welcher von dem Verbleib weiß, erhält gute Belohnung.
Schram, Niederstraße 77.

Medact...
Die 3...
Preis...
Nr...
* Der...
Mitglieder...
verammlt...
schaft üb...
stossen i...
heit wer...
Haupter...
schweren...
kurz nach...
Speier tag...
wurde in...
Bund und...
In derseib...
katholische...
Mittel nich...
doch z. B...
vor einige...
Concilien...
damals ver...
wurde, ein...
läßt der G...
noch immer...
Aus diesem...
schreibt gegen...
Falschung u...
er wider h...
um die kath...
wurf, daß...
der Zweck...
Grundlag...
einer Wiber...
Bundesnich...
Wir woll...
zu der Sach...
* Der H...
bestreitet die...
er, um der...
entgehen, ein...
gereicht habe...
ihm die bet...
Strafe antre...
* Münch...
zeitung“ läßt...
bei der Kath...
Antrag einbr...
lung des näd...
In den katho...
Münchens m...
mungsabreffe...